

Südasiatischer Wassergipfel in Islamabad

Tagungsbericht von Jürgen Clemens

Eine vom 14. bis zum 16. Dezember 2002 in der pakistanischen Hauptstadt unter der Überschrift *Second South Asia Water Forum* (kurz: SAWAF 2) tagende und von der Regierung Pakistans und der globalen zwischenstaatlichen Dachorganisation *Global Water Partnership* finanzierte Konferenz stellt den zweiten Schritt eines regionalen Austauschs über Fragen des Wassermanagements in Südasien dar.

Das erste *South Asia Water Forum* fand im Februar 2002 in Kathmandu zum Thema Wasser und Energie statt. Der Fokus dieses zweiten Forums galt vor allem den Grundwasserressourcen sowie einigen

ausgewählten Aspekten wie „Staudämme und Entwicklung“, „Bedarfssteuerung“, der Frauenrolle im Wassermanagement sowie Jugendlichen als relevanter Zielgruppe. Diese Konferenz diente zugleich der Vorbereitung und gegenseitigen Ab-

stimmung der südasiatischen Staaten für das im März 2003 in Kyoto geplante dritte *World Water Forum*, einer zentralen Veranstaltung im Rahmen des von den Vereinten Nationen für 2003 ausgerufenen „Jahr des Süßwassers“.



Second South Asia Water Forum - Die Konferenz. Foto: Jürgen Clemens

Entsprechend der Zielsetzung, das Welt-Wasser-Forum in Kyoto vorzubereiten, waren in Islamabad vor allem Regierungsstellen sowie regierungsnahe Forschungs- und Beratungseinrichtungen aus Pakistan, Indien, Bangladesh, Nepal, Sri Lanka, Afghanistan und China vertreten. Hinzu kamen zahlreiche Delegierte internationaler Dachorganisationen, Nichtregierungsorganisationen und lokale

und administrative Probleme aufgezeigt, welche bislang keine wirklich nachhaltige Grundwassernutzung zuließen. So strebe die öffentliche Wasserversorgung bisher weder mit Blick auf die Landwirtschaft noch auf den Hausgebrauch eine Kostendeckung an. Dabei böten insbesondere die hierauf zurückzuführende Verschwendung des zunehmend knapper werdenden Gutes Süßwasser wichtige und praktika-

Für und Wider von Staudämmen in der Vortrags- und der anschließenden Arbeitsgruppensitzung deutlich spürbar. Hinsichtlich der Vorbereitung gemeinsamer Empfehlungen für das dritte Welt-Wasser-Forum dominierten hierbei sowohl pakistanische Politiker als auch Wasserbautechniker aus der Region, welche unisono die Fortsetzung der Staudammpolitik forderten, solange die



Baustelle des Ghazi Barotha Laufwasserkraftwerkes am Indus, Nordwestpakistan. Foto: Jürgen Clemens

Wassernutzergruppen waren demgegenüber weder im Vortragsprogramm noch in den Ausstellungsräumen prominent vertreten.

Zum Rahmenthema der Grundwasser-
verfügbarkeit und -nutzung wurde wiederholt herausgestellt, daß aussagekräftige und detaillierte Datenbanken zu verfügbaren Mengen und Qualitäten von Grundwasserressourcen auf regionaler Ebene noch fehlten, obwohl aufgrund der mittlerweile seit mehreren Jahren anhaltenden Dürre große Teile der Landwirtschaft vermehrt auf Grundwasser angewiesen sind. Zusätzlich wurden rechtliche

Ansatzpunkte. Entsprechende positive Erfahrungen wurden zu einem türkischen Projekt auf kommunaler Ebene vorgetragen und auch in die Abschlußempfehlung aufgenommen.

Dämme als Mittel der Wasserpolitik

Zumindest das eigentliche Rahmenthema regte nur wenige kontroverse Diskussionen an. Demgegenüber war die weiter schwelende Kontroverse um das

technische und ökonomische Machbarkeit erwiesen sei.

Aus der langjährigen Erfahrung als verantwortlicher Staudamplaner in Indien heraus machte E. R. Suresh Shirke dabei aus dem vermeintlichen Gegensatzpaar Groß- versus Kleindämme keine Glaubensfrage. Die Entscheidung zum Bau „guter Dämme“ müsse vielmehr entsprechend den lokalen und regionalen, insbesondere den technischen und ökonomischen, Rahmenbedingungen getroffen werden. Gemeinsam vor allem mit weiteren indischen und pakistanischen Rednern und Diskutanten ist er sich dabei einig, daß das



Wegweiser in Islamabad: „zur Beschwerde bei Wasserversorgungsmangel“, unweit des Tagungsortes. Foto: Jürgen Clemens

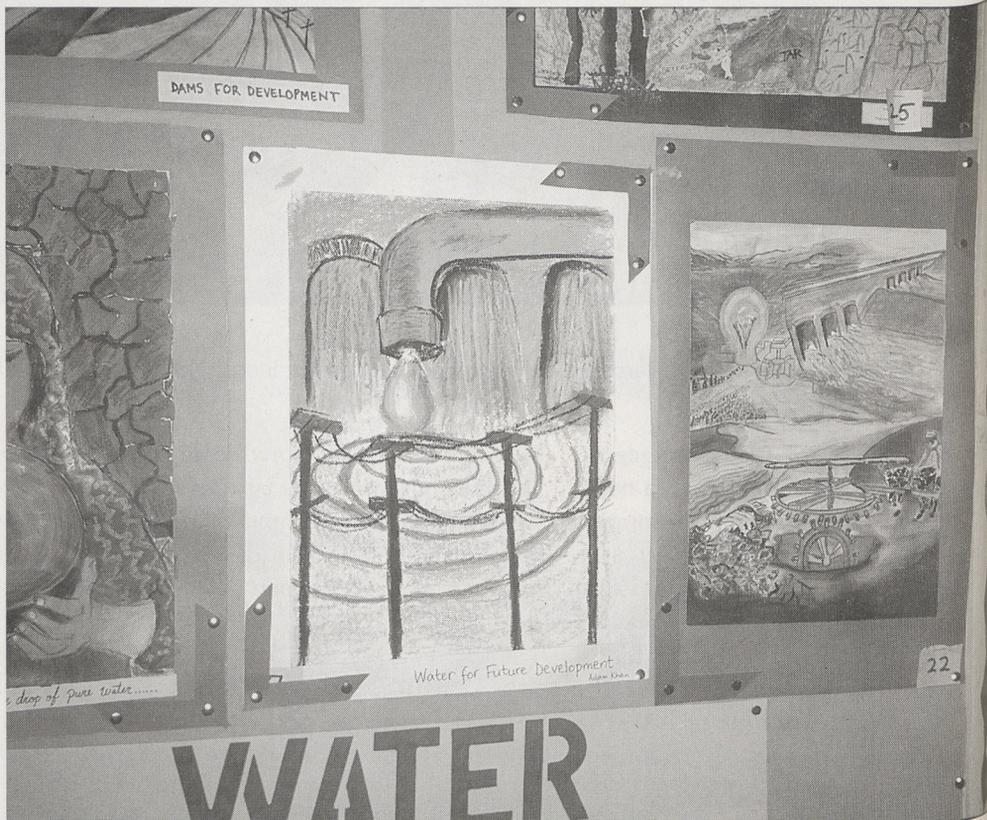
Risiken führen. In der weiteren Diskussion konnte Konsens allein in dem Punkt erreicht werden, daß Dämme durchaus ein Mittel der Wasserpolitik sein können, aber - laut Kritikern - keine zwingende Lösung darstellten.

Insbesondere unter den pakistanischen Teilnehmern, weit überwiegend Politiker und Delegierte regierungsnaher Einrichtungen, wurde demgegenüber die Politik großer Staudämme weiter vehement vertreten und kritische Anmerkungen hinsichtlich Wirtschaftlichkeit, sozialer Folgen und mangelnder politischer Transparenz allenfalls zur Kenntnis genommen. Vielmehr sollten solche Reservoirbauten allein aus nationalem Interesse - Stichworte Landwirtschaft und Ernährung sowie Wasserkraftgewinnung - forciert und notfalls auch ohne internationale Kredite oder Zuschüsse realisiert werden.

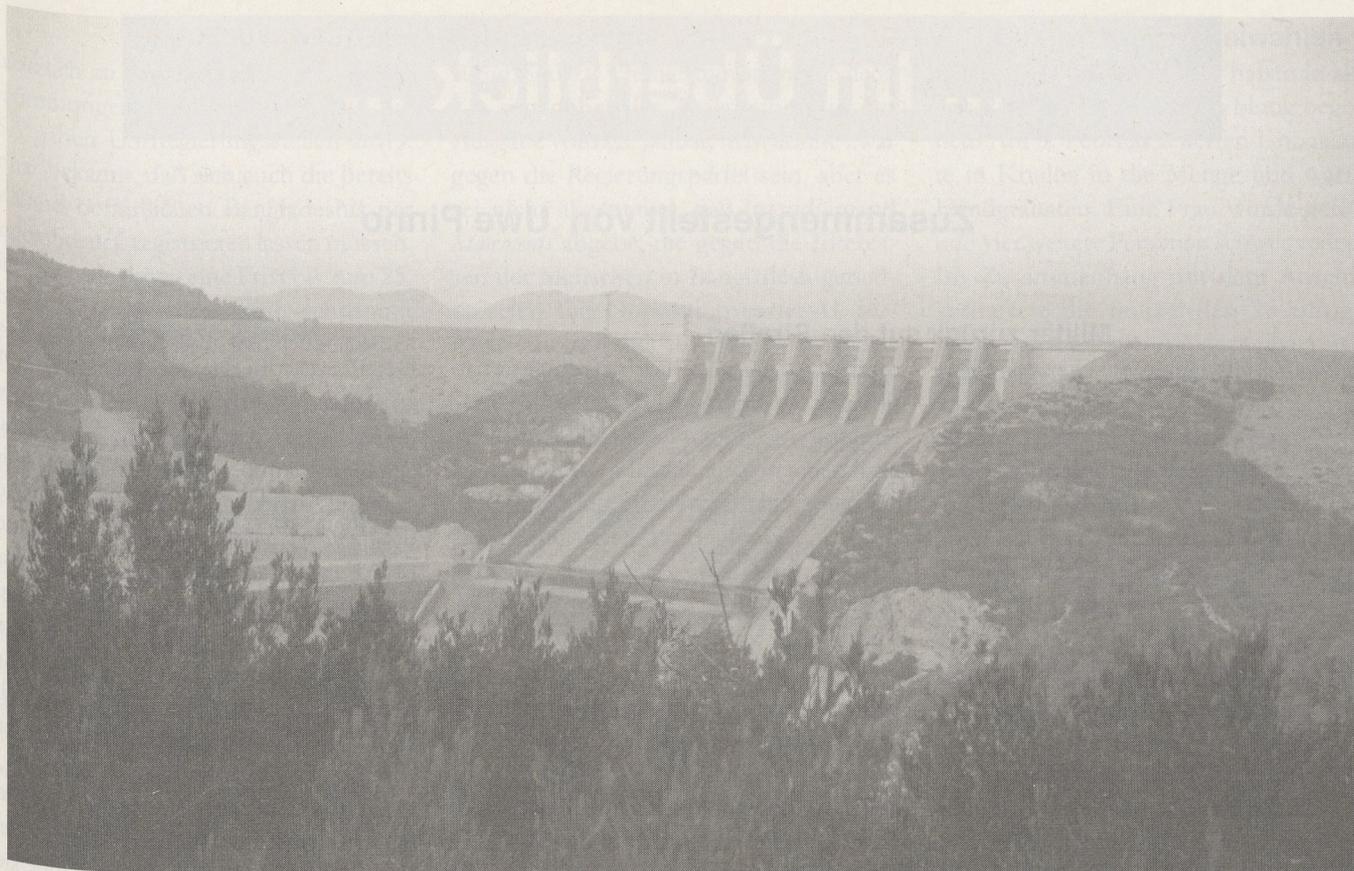
Wasser zu den Menschen bringen

Auch in den Festansprachen und Begrüßungsworten der gastgebenden pakistanischen Politiker wurde vor allem die Fortsetzung der bisherigen, auf den Ausbau der Wasserbevorratungs- und versorgungseinrichtungen fokussierte Politik deutlich. Dies stellten sowohl der neue Bundesminister für Wasser und Energie, Aftab Akhmad Khan Sherpao, als auch Präsident Musharraf in ihren Reden deutlich heraus, auch wenn sie sich wiederholt für die Einrichtung eines „integrierten Wasserressourcenmanagements“ aussprachen. „Wir müssen Wasser zu den Menschen bringen (...) und hierauf beruht meine Fixierung auf die Wasserreservoirs“, so Musharraf in einem Zeitungszitat seiner viel beachteten Ansprache. Der Ausbau der Wasserversorgungsinfrastruktur diene demnach gleichzeitig der Wirtschaftsförderung, insbesondere von Landwirtschaft und nachgelagerten Industrien, und zugleich der Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und Armut. Zusätz-

wechselfeuchte Monsunregime mit seiner Abfolge von Regen- und Trockenzeiten den weiteren Ausbau von Wasserreservoiren erforderlich mache. Aus dieser Perspektive wurden die Erfahrungen des Abschlußberichtes der *World Commission on Dams* vom November 2000 kritisch beurteilt, da zumindest in der veröffentlichten Meinung eine ablehnende Haltung gegenüber der Errichtung weiterer Großstaudämme vorherrsche. Demgegenüber stellte einer der früheren Koordinatoren dieses Berichtes klar, daß hiermit keine Blaupause für eine globale Staudammpolitik vorgelegt worden sei, sondern vielmehr eine Referenz für nationale Studien mit dem Ziel einer rationaleren Wasserpolitik. Denn, so der UNEP-Delegierte Jeremy Bird, die simple Fortsetzung der bisherigen Praktiken werde zwangsläufig zur Eskalation der bisher schon bekannten Probleme und



Second South Asia Water Forum – Der Schülerwettbewerb. Foto: Jürgen Clemens



Der Tarbela Staudamm – Herzstück der pakistanischen Wasserversorgung und Stromerzeugung. Foto: Jürgen Clemens

lich sollen neue Großstaudämme die Wasserkraftverstromung steigern und eine wirksame Hochwasserkontrolle ermöglichen. Entsprechend erwarde der Präsident, daß die neue Regierung die von Musharraf selbst als zuständigem Ressortleiter verantwortete Politik der Militärverwaltung fortsetzen werde. Unter Musharraf wurden demnach die seit den 1960er-Jahren für Pakistan wichtigsten Wasserbauprojekte initiiert. Die bisherigen und weiter schwelenden Interessenkonflikte zwischen den pakistanischen Provinzen verschwieg Musharraf dabei nicht. Zudem äußerte er seine Hoffnung, daß die regionale Kooperation auf dem Gebiet des Wassermanagements letztlich als Katalysator für mehr Harmonie zwischen den südasiatischen Nachbarstaaten führen werde; schließlich verbänden Flüsse in den meisten Fällen mehrere Länder miteinander, so der Staatschef weiter.

Für die Aktivitäten der *Pakistan Water Partnership*, einer 1999 gegründeten Non-Profit-Organisation“ und Organisator des Forums, stiftete Präsident Musharraf anläßlich dieser Konferenz zusätzlich zehn Millionen Rupien (ca. 170.000 Euro), um

das *Area Water Partnership-Programme* fortsetzen zu können. Aufgabe dieses Programmes ist es, gezielt die jeweiligen Interessens- und Nutzergruppen der Wasserressourcen vor Ort mit dem Ziel eines integrierten Wassermanagements an einen Tisch zu bringen.

Kritikern das Wasser abgegraben

Insgesamt bot der knappe Zeitplan mit Kurzvorträgen und sehr wenig öffentlicher Diskussion kein günstiges Forum für den fachlichen Austausch im Plenum. Dabei dominierten sowohl bei den Panel Diskussionen als auch in den Arbeitsgruppen wenige Politiker beziehungsweise „Technokraten“ aus regierungsnahen Einrichtungen die Diskussionen, etwa zur Staudammproblematik. Im Hinblick auf die mit diesem Forum intendierte Abstimmung der südasiatischen Teilnehmerländer für das *World Water Forum* drängte sich der Eindruck auf, daß speziellere Fall-

studien sowie intensivere Beratungen oder auch möglicherweise kontroverse Diskussionen kein wirkliches Ziel dieser Konferenz waren. So spiegelten die im Plenum vorgestellten Empfehlungen aus den Arbeitsgruppen an das *World Water Forum*, nicht immer die Diskussion innerhalb der Arbeitsgruppen vollständig wider, so daß in der Aussprache wiederholt Nachträge eingefordert wurden.

Das *South Asia Water Forum* soll als jährliche Konferenz etabliert werden, um zukünftig jeweils ausgewählte Wasserprobleme des Subkontinents zu thematisieren. Im Rahmen des zweiten Forums in Islamabad war neben den Frauen als Interessens- und Nutzergruppe auch die Jugend als spezielle Zielgruppe angesprochen, um Aufmerksamkeit und Problembewußtsein für solch komplexe, umwelt-, sozial- und wirtschaftspolitisch wichtige Fragen zu fördern. Anläßlich des Forums wurden herausragende Beiträge eines pakistanischen Schülerwettbewerbs zum Thema „*Water is life - life is Water*“ ausgestellt und prämiert. **D**